

Eine Stadtratskandidatin : Dr. rer. pol. Emilie Lieberherr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Stadtratskandidatin

Wir freuen uns, dass ein Mitglied des Frauenstimmrechtsvereins Zürich zur ersten Stadtratskandidatin vorgeschlagen wurde:

Dr. rer. pol. Emilie Lieberherr

Sie wurde von den Delegierten der Sozialdemokratischen Partei als Nachfolgerin des Stadtrates Dr. August Ziegler (Wohlfahrtsamt) bestimmt.

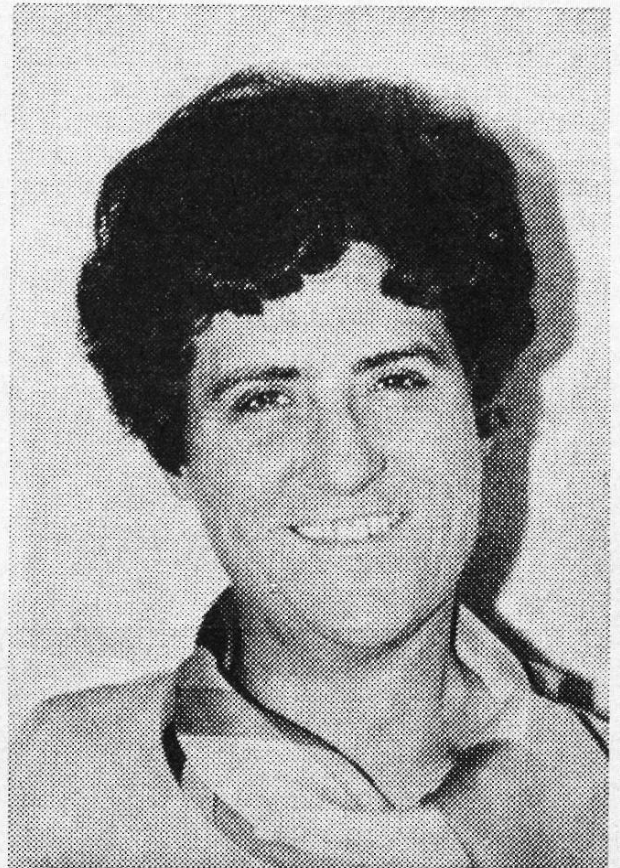
Fräulein Lieberherr ist Lehrerin an der Gewerbeschule der Stadt Zürich und Präsidentin des Konsumentinnenforums der deutschen Schweiz und des Tessins.

Lassen wir sie selbst sprechen, was sie zuhänden der Presse erklärte:

Nach dem positiven Entscheid der Zürcher Stimmbürger vom 14. September 1969, den Frauen den Weg zur aktiven Mitgestaltung unseres Gemeinwesens zu öffnen, stellte sich unverzüglich die Frage nach dem Ausmass und der Form der den neuen Stimmbürgerinnen zu übertragenden Aufgaben in der Öffentlichkeit. Die Verleihung der politischen Rechte dürfte sich ja wohl nur dann für das Gesamtwohl auf lange Frist positiv auswirken, wenn sie ungenutzte konstruktive Kräfte freilegt, welche bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens eingesetzt werden können.

Der Einsatz der Frau ist sowohl bei der Legislative wie auch bei der Exekutive wünschbar, weil dadurch einerseits neue, bedeutende Bevölkerungskreise zur Mitsprache gelangen und andererseits die partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Lösung grosser gemeinsamer Probleme erst ermöglicht wird.

Aus dieser Perspektive heraus habe ich den Entschluss gefasst, mich der Sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich für eine Kandidatur zur Verfügung zu stellen. Ich bin der Überzeugung, dass die Frauen ihre Bereitschaft zur Übernahme von öffentlichen Aufgaben schon im jetzigen Moment bekunden sollten. Die Lösung wichtiger sozialer Probleme — mögen sie generell die ganze Bevölkerung oder speziell die Frauen und Jugendlichen betreffen — verlangt auch nach der Mitarbeit der Frau.



Klischee NZZ

Ich habe mich bei meinem Entscheid auch noch von einer anderen wichtigen Überlegung leiten lassen. Der Eintritt der Frau ins politische Leben ist keine Selbstverständlichkeit. Schranken verschiedenster Art beeinträchtigen die Bereitwilligkeit der Frau, sich öffentlich für den Staat zu engagieren. Hemmungen müssen überwunden, Erfahrungen gesammelt und die Freude am Mitgestalten einer der Zukunft verpflichteten Ordnung geweckt werden. Die Bahn wird nur dann für die Frauen frei, wenn Frauen selber sich bereit erklären, den Schritt nach vorne zu wagen und sich mit anderen Konkurrenten im Wettstreit zu messen. Ich hoffe sehr, dass meine Kandidatur die Frauen — und insbesondere auch die jungen unter ihnen — veranlasst, sich für die Belange unserer Gemeinde zu interessieren, über unsere gemeinsamen sozialen und

wirtschaftlichen Probleme nachzudenken und mitzudiskutieren und sich früher oder später ebenfalls für die direkte Mitarbeit in der Öffentlichkeit zur Verfügung zu halten.

Keiner Partei verpflichtet, habe ich mich jahrelang für die politische, wirtschaftliche und soziale Besserstellung der Frau und für die Verbesserung der Marktstellung des Konsumenten eingesetzt. Mein Entscheid, für die Sozialdemokratische Partei zu kandidieren, beruht auf der Überlegung, dass diese Partei die Möglichkeit bietet, die Lösung der sozialen Probleme unserer Stadt ohne Aufschub in die Hand zu nehmen.

Erleichterte Stimmabgabe in den Bahnhöfen und Spitälern (neu) November 1969

Für Angestellte und Patienten des **Kantonsspitals und des Stadtsitals Waid** (inklusive Krankenhaus Käferberg) wird versuchsweise am **Freitag vor Wahlen und Abstimmungen**, erstmals am 31. Oktober 1969, von 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr, je eine Urne zur vorzeitigen Stimmabgabe aufgestellt.

Erleichterte Stimmabgabe in den Bahnhöfen und Spitälern (neu) am 1. November 1969

Frauen Kreise	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Total
Hauptbahnhof												
06.00—08.00 Uhr	21	40	55	33	15	54	64	26	39	86	57	490
12.00—15.00 Uhr	124	114	230	122	55	431	236	89	132	256	201	1 990
Bahnhof Enge	21	509	57	7	1	21	17	10	11	10	16	680
Bahnhof Wiedikon	2	5	443	236	—	3	12	6	66	12	5	790
Bahnhof Stadelhofen	60	16	21	6	3	32	180	249	15	19	20	621
Bahnhof Oerlikon	—	3	5	4	2	102	6	1	1	26	541	691
Kantons-Spital	—	—	2	—	—	27	214	4	1	7	6	261
Waid-Spital	2	2	5	1	1	7	8	—	1	126	11	164
Total												5 687

Männer Kreise	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Total
Hauptbahnhof												
06.00—08.00 Uhr	15	27	90	46	32	84	35	18	41	55	74	517
12.00—15.00 Uhr	101	74	131	128	74	250	90	50	113	168	148	1 327
Bahnhof Enge	13	267	47	12	3	18	11	6	10	7	14	408
Bahnhof Wiedikon	5	4	312	120	3	3	9	3	51	20	9	539
Bahnhof Stadelhofen	32	10	16	4	2	18	105	145	6	5	6	349
Bahnhof Oerlikon	2	4	2	—	2	60	5	2	—	20	412	509
Kantons-Spital	—	—	—	—	—	8	3	—	1	—	2	14
Waid-Spital	—	—	1	—	2	2	—	—	—	21	—	26
Total												3 689

Am Abstimmungssonntag können die Stimm- und Wahlzettel jeweils im Hauptbahnhof von 04.30 bis 10.00 Uhr abgegeben werden, die übrigen Bahnhöfe nur am Samstag von 12.00 bis 15.00 Uhr.